

ROMAN

**JONATHAN GALASSI**

*Die Muse*

S. FISCHER



*sie keine Antwort zu erwarten hatten. Für Ida waren Worte etwas, das man entweder verschwörerisch (also auch vergänglich, widersprüchlich) flüsterte oder aber für die Ewigkeit aufs Papier brachte. Ihre unverwechselbar hauchige Stimme – für eine intellektuelle Berühmtheit wirkte sie erstaunlich schüchtern – war fester Bestandteil dessen, was ihr zweiter, und nach allgemeiner Meinung von ihr am innigsten geliebter, Ehemann Stephen Roentgen einmal ihren »lebenslangen*

*Wunsch nach Normalität«  
nannte.*

*Ida sprach nicht gern über  
Literatur, sie fand es reizlos,  
unwürdig: Fachsimpelei.*

*Kochen, Gärtnern, Malerei, Sex  
und Politik waren ihre  
bevorzugten Themen. Und  
Klatsch. Immer Klatsch.*

*Angeblich war sie eine  
phantastische*

*Geschichtenerzählerin, wobei  
die samtweiche Note ihrer  
Stimme die schlimmsten*

*Vergehen stets wie*

*Kavaliersdelikte klingen ließ.*

*Zu ihren Anhängern gehörten*

*zwei der bedeutendsten  
Verleger ihrer Zeit: Sterling  
Wainwright, der Gründer und  
erfolgreiche Leiter des  
renommierten, einflussreichen  
Verlags Impetus Editions, der  
ebenso ihr Cousin zweiten  
Grades, ihre erste Liebe und ihr  
hauptsächlicher Verleger war;  
sowie Homer Stern, der König  
von Purcell & Stern, Sterlings  
ebenso ungestümer wie  
unverschämter Rivale, der  
lange und heimlich für Ida  
brannte – ein Brennen, das  
während ihrer frühen New  
Yorker Jahre möglicherweise*

*ein- oder zweimal besänftigt worden war. Und es gab Paul Dukach, dem das Glück vergönnt war, zum richtigen Zeitpunkt als junger Lektor in Sterns einflussreicher, chaotischer Firma anzufangen. Paul betete Ida aus der Ferne mit einer Hingabe an, die ihn zuweilen vor lauter Unwürdigkeit krank machte; ihn quälte jene verhängnisvoll fiebrige Verehrung, die das ahnungslose Objekt versengen konnte, wenn man nicht achtgab. Seine Verehrung für Ida aber war der Motor, der*

*über kurz oder lang ihr Werk,  
ihr Leben und das Leben von  
allen Beteiligten für immer  
verändern würde.*

*Wir hängen die Liebe so hoch.  
Wir leben und leiden für sie, wir  
sehen uns ohne sie vergehen,  
wir machen die Suche nach ihr  
zum Mittelpunkt unseres  
Lebens. Aber die Liebe, meine  
Freunde, ist ein undankbarer  
Quälgeist. Sie zerstreut uns, sie  
frisst unsere Zeit und Energie.  
Sie macht uns rastlos und  
elend, wenn wir ohne sie sind,  
oder närrisch, wenn wir  
meinen, sie gefunden zu haben.*